

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Aber in dem kleinen Kirchlein nebenan, in der die Totenmessen gelesen wurden, kniete noch immer die Lene in ihrem schwarzen Trauergewande vor dem Bilde des gekreuzigten Heilandes. Dasselbe hing über dem einzigen Altare der sinnig verzierten Kapelle und sah mit unendlich mildem Ausdruck auf die Beter herab, sie dadurch hinweisend auf die Güte unsres Erlösers. Doch Lene hielt ohne Verständnis für solch göttlichen Trost die umflorten Augen gesenkt und Träne um Träne perlte über ihre Wangen herab. O wie viele, viele Tränen hatte sie doch in den letzten Tagen vergossen und noch immer drängte es so bang aus dem bekommenen Herzen heraus, in dem so herbes Weh, so

quälende  
Sorge jedes  
frohe Gefühl  
unterdrückte.

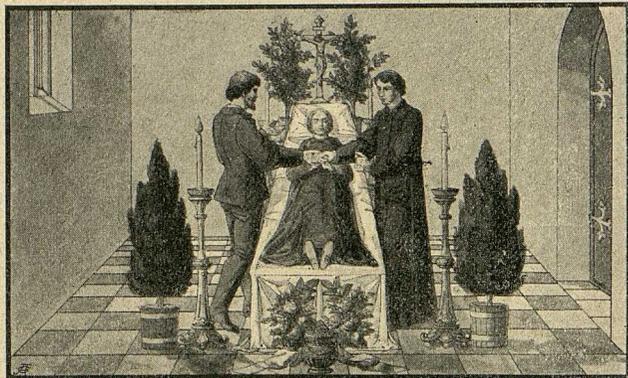
Lene betrauerte ihre Herrin, fast mehr noch als die eigene Mutter, und dazwischen hörte sie immer wieder die Worte der heimgegangenen Frau:

„Lene, verlass’ meine

Kinder nicht“. — Als heilig und unantastbar erschien ihr der Sterbenden Wunsch, doch eben so schwach und gering ihre Kraft, ihn auch zu erfüllen.

Eine arme Dienstmagd war sie ja nur, ohne Bedeutung und Mittel, freilich zur Arbeit von seltener, zäher Beharrlichkeit, aber doch immer gewohnt, nur das zu tun, was ihr von anderen vorgefetzt ward. Sie verstand es so gut, sich befehlen und bestimmen zu lassen, aber wie zaghaft und ängstlich war sie doch immer, wenn es galt, eigene Entschlüsse auszuführen.

Und jetzt sollte sie die Nährmutter und Erzieherin zweier Knaben sein? — Ja, wenn es doch wenigstens Mädchen wären, dann würde sich die Sache vielleicht noch leichter



... Ueber der Leiche ihrer treuen Pflagemutter reichten sich die beiden Brüder voll herzlicher Eintracht die Hände, . . .

gestalten. Immer hatte die Lene reden gehört, daß es so schwierig sei, Kinder zu etwas Ordentlichem und Rechtschaffenem heranzubilden; sie hatte das wiederholt auch von Männern und klugen Frauen vernommen, und da sollte ihre geringe Begabung zu so schwerem Amte ausreichend sein? —

Lene wurde schon ganz wirr vor lauter Sinnen und Grübeln, gar das Weinen verging ihr, und da zog sie denn, wie sie es immer gewohnt war, wenn sie etwas besonderes bewegte, ihren Rosenkranz aus der Tasche; beim Beten legte sich ja jede Unruh’ des Herzens, das wußte sie schon.

Sie betete heiß und innig, und dabei erhob sich endlich ihr tränenmüdes Auge

zum Kreuzbild da oben und ihr Herz war bezwungen von dem Ausdruck unendlicher Milde, den der Künstler den Zügen des sterbenden Heilandes zu verleihen gewußt.

Die Lene war wenig belesen, auch

in der Bibel nicht sehr bewandert und jener schöne Spruch war ihr völlig unbekannt, der da heißt: „Die Liebe kann alles, die Liebe trägt alles, sie erduldet alles, sie überwindet alles, die Liebe hört nimmer auf.“

Nein, die schlichte, einfältige Lene kannte diesen Spruch nicht, so blieb auch sein Wortlaut ihrem Gedächtnisse fern, aber in ihrem Herzen erstand der Geist desselben, als Lohn ihres heißen Gebetes. Er erstand sieghaft und leuchtend und brachte ihrer armen gequälten Seele den süßesten Trost.

O sie hatte die Kinder ja lieb, so lieb wie ihr eigenes Leben, ja so überaus lieb, wie nur eine Mutter ihr Fleisch und Blut lieb haben kann, und mit dem Bewußtsein dieser innigen Liebe erhob sich auch jene